

ÜBER UNS

DEUTSCHES
BERGBAU-MUSEUM
BOCHUM

INHALT

4	Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum
6	Unsere Geschichte
8	Bergbau entdecken
12	Bergbau verstehen
14	Bergbau sammeln & bewahren
16	Bergbau erforschen
23	Impressum

DAS DEUTSCHE BERGBAU-MUSEUM BOCHUM

LEIBNIZ-FORSCHUNGSMUSEUM FÜR GEORESSOURCEN

Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum, gegründet 1930, ist als Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen dem Auftrag verpflichtet, das materielle Erbe des Bergbaus zu sammeln, zu bewahren, zu erforschen, auszustellen und zu vermitteln.

Wir kommen diesem Auftrag über und unter Tage nach, vor Ort in Bochum, regional, national und international. Unser Credo lautet: Wissen verbreiten – Bergbau erleben. Wir tun all dies unter einem Dach.

Zu unseren forschenden Bereichen gehören Archäometallurgie, Bergbaugeschichte, Materialkunde, Montanarchäologie sowie das Forschungslabor und das Montanhistorische Dokumentationszentrum (montan.dok).

In den vier Rundgängen unserer Dauerausstellung – Steinkohle, Bergbau, Bodenschätze, Kunst – und in unserem Anschauungsbergwerk vermitteln wir die Faszination für die Welten des Bergbaus.

www.bergbaumuseum.de/museum

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

- Beschäftigte: 229
- Jahr der Gründung: 1930
- Aufnahme in die „Blaue Liste“: 1977, seit 2016 Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen
- Träger: DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH, Stadt Bochum

GLEICHSTELLUNG

Unserem Haus ist bewusst, dass die Karrierewege von Frauen und Männern sich, insbesondere in der Wissenschaft, noch deutlich unterscheiden bzw. für die Geschlechter unterschiedliche Herausforderungen bieten. Daher will das Deutsche Bergbau-Museum Bochum eine familienfreundliche und chancengerechte Institutskultur für alle schaffen und unterstützt zusätzlich insbesondere seine weiblichen Beschäftigten in ihrer Karriereentwicklung.

www.bergbaumuseum.de/gleichstellung

WISSEN VERBREITEN ...



... BERGBAU ERLEBEN

UNSERE GESCHICHTE

Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum, Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen, wurde am 01. April 1930 gegründet. Aus den überschaubaren Anfängen eines „Geschichtlichen Museums des Bergbaus“ ist im Verlauf von inzwischen über 90 Jahren das weltweit größte Bergbaumuseum entstanden. Dabei geht es nicht nur um Kohle, sondern auch um Salz, Gold, Silber, Kupfer und schließlich um seltenere Rohstoffe wie Lithium und Molybdän.

Mitte des 19. Jahrhunderts gehörte der Bergbau zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen Deutschlands. Bereits 1868 gründete in Bochum die Westfälische Berggewerkschaftskasse (WBK), ein Gemeinschaftsunternehmen des Ruhrbergbaus, eine Lehr- und Schausammlung „Bergbaulicher Utensilien“. Jungen Bergleuten, nicht der breiten Öffentlichkeit, sollte hier die Technik des Bergbaus und die Natur des Steinkohlengebirges vermittelt werden. Pläne für ein öffentlich zugängliches Bergbau-Museum in Bochum wurden zwar diskutiert, jedoch wegen der schlechten Wirtschaftslage bis 1927 nicht umgesetzt.



Dann ergriffen die Stadt Bochum und die WBK die Initiative, und Heinrich Winkelmann, Bergingenieur und später erster Museumsdirektor, konzipierte die Umgestaltung des ehemaligen Schlachthofes in ein Museum. Es entstand also keineswegs aus den Anlagen einer ehemaligen Zeche, wie es heute noch viele Besucherinnen und Besucher annehmen. Der Startschuss war die Gründung am 01. April 1930 durch die Stadt Bochum und die Westfälische Berggewerkschaftskasse. Das in der ehemaligen Bochumer Großviehschlachthalle entstandene Museum wurde zunächst durch einen Direktor, einen Modellmeister und einen Modellwärter betrieben und wuchs schrittweise.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs standen zunächst Aufräum- und Restaurierungsarbeiten an, bevor 1946 eine erste Ausstellung eröffnet wurde. Ab 1948 war auch das Anschauungsbergwerk wieder zugänglich. Bereits 1947 gründete sich die „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V.“. Der Förderverein des Museums ist auch heute äußerst engagiert und fördert tatkräftig zahlreiche Aktivitäten rund um den Bergbau.

Unter dem Museumsdirektor Hans Günter Conrad, der 1966 seinen Dienst antrat, wurde das historisch ausgerichtete Museum erweitert. Es wurde zu einem „Forschungsmuseum“ umgestaltet, das heißt, zu



einem von Bund und Ländern mitfinanzierten außeruniversitären Forschungsinstitut. 1969 wurde das Bergbau-Archiv Bochum gegründet. Seine Aufgabe ist, Schriften, Akten und Fotos – also Zeugnisse aller Art aus dem gesamten deutschen Bergbau – zu sammeln, zu sichern und zu erschließen.

1973 erhielt das Bergbau-Museum sein Wahrzeichen. Das ehemalige Doppelbock-Fördergerüst der stillgelegten Schachanlage „Germania“ mit seinen 71,4 m Höhe und 650 t Gewicht geht wie das Museumsgebäude auf Entwürfe des Industriearchitekten Fritz Schupp zurück. Ein Fahrstuhl wurde eingebaut, der Anschauungsbergwerk, Aussichtsplattform und Museum miteinander verbindet. Mit der Bewahrung des Gerüsts setzte das Bergbau-Museum die Diskussion über die Erhaltung von technischen Industrieanlagen als bewahrens-werte Denkmäler in Gang. Die Pflege technischer Denkmäler gehört seitdem zu den Forschungsaktivitäten des Museums. In der Bewertung seiner Bedeutung als Fach- und Spezialmuseum in der Museumslandschaft in Deutschland und im internationalen Rahmen wurde das Bergbau-Museum am 01. März 1976 in Deutsches Bergbau-Museum Bochum umbenannt.

1977 wurde das Deutsche Bergbau-Museum Bochum von der Bund-Länder-Kommission (BLK) als Forschungsmuseum anerkannt und in die gemeinsame Forschungsförderung durch Bund und Länder aufgenommen. Es gehört seither zu den Instituten der „Blauen Liste“, heute Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried

Wilhelm Leibniz e. V. oder kurz Leibniz-Gemeinschaft. 1979 wurde das Deutsche Bergbau-Museum Bochum in die Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen.

Mit dem DBM+ konnte 2009 ein architektonisch moderner Anbau eröffnet werden, um Sonderausstellungen zeitgemäß zu präsentieren. Ab 2014 startete am Deutschen Bergbau-Museum Bochum ein umfassender Strukturierungsprozess unter der Bezeichnung „Masterplan DBM 2020“. Neben Restrukturierungen des Organisationsaufbaus gehörten dazu ein umfassender Umbauprozess sowie die Konzeption einer neuen Dauerausstellung. In diesem Zusammenhang wurde das Museum in einem logistischen Kraftakt mit seinen Musealen Sammlungen, Bibliothek | Fotothek und dem Bergbau-Archiv Bochum komplett geräumt und ausgelagert. Mitarbeitende und Objekte zogen zum Teil an Interimsstandorte. Zeitgleich wurde die neue Dauerausstellung konzipiert. Vier neue Rundgänge sollten zukünftig die Bandbreite des Leibniz-Forschungsmuseums für Georessourcen darstellen.

Die Konzeption der neuen Dauerausstellung wurde in einem ersten Teil zeitgleich mit dem Ende des deutschen Steinkohlenbergbaus abgeschlossen: Am 28. November 2018 wurden die ersten beiden Rundgänge „Steinkohle“ und „Bergbau“ im Nordflügel eingeweiht. Sie vermitteln epochen- und spartenübergreifend die Geschichte der deutschen Steinkohle sowie die weltweiten Beziehungen zwischen Mensch und Bergbau. Im Sommer 2019 wurde die Eröffnung der neuen Dauerausstellung mit einem großen Museumsfest gefeiert. Seit Juli 2019 präsentiert sich damit das Deutsche Bergbau-Museum Bochum, Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen, mit vier thematischen Rundgängen: Steinkohle, Bergbau, Bodenschätze und Kunst.

www.bergbaumuseum.de/geschichte

BERGBAU ENTDECKEN



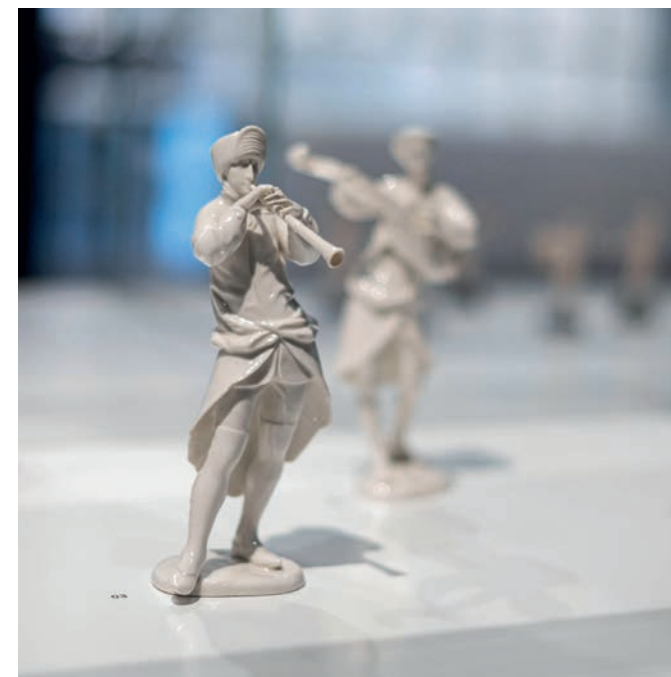
STEINKOHLE, BERGBAU, BODENSCHÄTZE UND KUNST

Vier Rundgänge führen unsere Besucherinnen und Besucher durch das Haus: Steinkohle, Bergbau, Bodenschätze und Kunst vermitteln damit die Bandbreite des Leibniz-Forschungsmuseums für Georessourcen. Über 3 000 Exponate – darunter Objekte aus dem Montanhistorischen Dokumentationszentrum des Deutschen Bergbau-Museums Bochum, Leihgaben und neue Exponate – werden für die vier Rundgänge auf gut 8 000 m² in neuem Licht präsentiert.

Mit der neuen Ausstellung stellen wir uns der Herausforderung, Inhalte und Ergebnisse aus der eigenen Forschung spannend, lehrreich und informativ zu präsentieren und die diversen Zielgruppen mit verschiedenen Vermittlungsangeboten anzusprechen. Ob als interaktives Spiel, multimediale Vermittlungsstation, Kinderspur oder Hands-on-Exponat – vielfältig werden die Inhalte der Dauerausstellung vermittelt.

www.bergbaumuseum.de/rundgaenge

Die Sanierung des Nordflügels und die Neugestaltung der Rundgänge Steinkohle und Bergbau wurden von der RAG-Stiftung im Rahmen des Projektes „Glückauf Zukunft!“ gefördert. Die Sanierung des Südflügels und die Neugestaltung der Rundgänge Bodenschätze und Kunst wurden im Rahmen der Bund-Länder-Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Beide Maßnahmen wurden zudem gefördert durch die Träger des Hauses: die Stadt Bochum und die DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH.



Die Dauerausstellung wurde bereits mehrfach für ihr Design ausgezeichnet – u. a. mit dem Red Dot Award „Brands & Communication“ und der ADC Auszeichnung in Bronze.

ANSCHAUUNGSBERGWERK

War das Deutsche Bergbau-Museum Bochum eigentlich einmal eine Zeche? Nein, war es nicht. Aber in 20 Metern Tiefe unterhalten wir ein Anschauungsbergwerk, das einem realen Bergwerk nachgebildet wurde.

Mit dem Anschauungsbergwerk und dem Seilfahrtsimulator werden die Einblicke in die vielfältigen Facetten des Bergbaus im Deutschen Bergbau-Museum Bochum auch unter Tage vermittelt. Auf dem gut 1,2 km langen untertägigen Streckennetz erhalten unsere Besucherinnen und Besucher Eindrücke vom Alltag unter Tage und von den technikhistorischen Entwicklungen im (Steinkohlen-)Bergbau.

www.bergbaumuseum.de/anschauungsbergwerk



Wer sorgt eigentlich dafür, dass es unter Tage museumsreif bleibt? Im Deutschen Bergbau-Museum Bochum ist der Fachbereich Bergbautechnik | Logistik für die Instandhaltung des Anschauungsbergwerks zuständig. Die dort tätigen Kollegen waren mehrheitlich vorher im Steinkohlenbergbau aktiv und kennen die Arbeit unter Tage daher aus dem Effeff.



FÖRDERGERÜST

Vom Fördergerüst der ehemaligen Zeche Germania aus, dem größten Exponat des Hauses, reicht der Blick über das Ruhrgebiet und die durch die Zechenlandschaft geprägte Region. Weit über die Grenzen Bochums hinaus ist das germaniagrüne Fördergerüst bekannt und sichtbar. Dabei kam es erst 1973 nach Bochum. Seither prägt es die Stadtsilhouette und zeigt schon von weitem den Weg zu uns.

Unser größtes Exponat befand sich ursprünglich an einem ganz anderen Ort: über dem Zentralschacht der Schachtanlage Germania in Dortmund-Martien. Entworfen von den renommierten Industriearchitekten Fritz Schupp und Martin Kremmer, wurde das vollwandige Doppelbockgerüst 1943/44 errichtet.

Es galt seinerzeit mit einem Gewicht von 650 t, einer Höhe von 71,4 m und einem Durchmesser der Seilscheiben von 8 m als weltgrößtes Fördergerüst und war eine der modernsten und auch leistungsstärksten Förderanlagen des deutschen Steinkohlenbergbaus, die noch bis 1971 in Betrieb war.

Von großem medialen Interesse begleitet, wurde das Gerüst nach Stilllegung der Schachtanlage Germania in Einzelteile zerlegt. Diese wurden mit einem Gewicht von bis zu 30 t mit Spezialtransportern nach Bochum gebracht. Es folgte eine mehrere Wochen andauernde Montage. Die Erhaltung des Fördergerüsts als Kulturdenkmal war damit sichergestellt.

www.bergbaumuseum.de/foerdergeruest

2020 haben wir uns entschlossen, die Farben unseres Wahrzeichens in das Logo des Deutschen Bergbau-Museums Bochum aufzunehmen. Fördergerüst und Seilscheibe sind seitdem im übertragenen Sinn Bestandteile unseres Corporate Designs.



SONDERAUSSTELLUNGEN

Neben unserer Dauerausstellung mit den vier Rundgängen, dem Anschauungsbergwerk und dem Fördergerüst bieten wir unseren Besucherinnen und Besuchern regelmäßig wechselnde Sonderausstellungen. Thematisch reichen diese von der Montanarchäologie über die Bergbaugeschichte bis hin zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Gewinnung, Verarbeitung und Nutzung von Georessourcen. Neben der Vermittlung der Forschungsergebnisse unserer forschenden Bereiche übernehmen wir auch Ausstellungen von Partnermuseen.

www.bergbaumuseum.de/sonderausstellungen

Ist ja klar: Ausstellungen machen Kuratorinnen und Kuratoren, Führungen die Vermittlerinnen und Vermittler, Objekte in Stand halten Restauratorinnen und Restauratoren – aber wer macht eigentlich im Museum das Licht an und aus? In der Abteilung Technik & Infrastruktur arbeiten Gewerke wie Malerei, Tischlerei, Elektrotechnik, Kolleginnen und Kollegen die sich um die IT und alle Multimediaanwendungen kümmern und eben der Bereich Haustechnik. Und die Mitarbeitenden aus diesem Fachbereich machen auch das Licht an und aus.

DBM+

Ein besonderer Raum für diese Vorhaben ist das DBM+, unser Sonderausstellungsbau. Hier können wir auf fast 900 m² immer wieder wechselnde Ausstellungen präsentieren. Das 2009 eröffnete Gebäude wurde mehrfach mit Architekturpreisen ausgezeichnet.

www.bergbaumuseum.de/dbm-plus

VEREINIGUNG DER FREUNDE VON KUNST UND KULTUR IM BERGBAU E. V.

Die als gemeinnützig anerkannte Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e.V. (VFKK) ist der 1947 gegründete Förderverein des Deutschen Bergbau-Museums Bochum. In ihm haben sich Menschen aus vielen Ländern in Europa und Übersee zusammengefunden, die sich dem Bergbau und seinen Traditionen verbunden fühlen und sich aus wissenschaftlichem Interesse mit dem Bergbau und seiner Geschichte beschäftigen.

vfk.de

BERGBAU VERSTEHEN



Wir erzählen Ihnen über und unter Tage von der Geschichte und den Techniken der Gewinnung, Verarbeitung und Nutzung bergbaulich gewonnener Rohstoffe. Um Ihren Besuch im Leibniz-Forschungsmuseum für Georesourcen nachhaltig begleiten zu können, bieten wir Ihnen verschiedene thematische Vermittlungsangebote. Als Ort der Begegnung und des Erlebens treten wir in den Dialog mit der Gesellschaft und wünschen uns den Austausch mit allen Generationen.



Ob mit ehemaligen Bergleuten das Anschauungsbergwerk erleben oder mit Vermittlerinnen und Vermittlern die diversen Inhalte der Rundgänge erkunden – wir möchten Ihnen Wissen zum Einfluss von Georesourcen auf die Kulturen unserer Welt vermitteln. Neben klassischen Formaten bieten wir Ihnen selbstverständlich auch digitale Angebote, mit denen Sie schon vor, während oder nach Ihrem Besuch die faszinierende Welt des Bergbaus erkunden können. Zudem runden inklusive und integrative Angebote unser Vermittlungskonzept ab. www.bergbaumuseum.de/vermittlungsangebote



Ob spezifische Thementage oder der lange Donnerstag mit der Spätschicht, die alljährliche ExtraSchicht oder der traditionelle Bochumer Knappentag: im Rahmen großer und kleiner Veranstaltungen ist das Deutsche Bergbau-Museum Bochum mit seinen musealen Angeboten aus einer besonderen Perspektive zu erleben. www.bergbaumuseum.de/veranstaltungen

JA SAGEN UNTER TAGE

Im Deutschen Bergbau-Museum Bochum können Sie auch „ja“ zueinander sagen. Ihre Trauung findet unter Tage statt – Heiraten in bergbaulicher Atmosphäre inklusive.

www.bergbaumuseum.de/heiraten

Mit unseren Vorträgen und Tagungen rundet sich unser Angebot des Wissenstransfers ab. Wir nähern uns dabei verschiedenen interessanten Themen auf wissenschaftlicher Basis. Einladen und anregen möchten wir zum Zuhören und Mitdiskutieren damit sowohl Fachpublikum als auch interessierte Laien. www.bergbaumuseum.de/tagungen



BERATUNG & BUCHUNG

Sie möchten eine individuelle Führung buchen oder brauchen Beratung zum Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm unseres Museums? Die Kolleginnen und Kollegen des Besucherservices stehen Ihnen gerne für Ihre Rückfragen zur Verfügung: +49 234 5877-220 oder service@bergbaumuseum.de (Di. bis Fr. zwischen 09:00 und 15:00 Uhr)

BERGBAU SAMMELN & BEWAHREN

Das Montanhistorische Dokumentationszentrum – kurz montan.dok – am Deutschen Bergbau-Museum Bochum vereint seit 2001 die musealen Objektsammlungen, die schriftlichen Quellen des 1969 gegründeten Bergbau-Archivs Bochum sowie die Bestände der Bibliothek und Fotothek. In allen drei Bereichen sichern und erschließen Mitarbeitende kontinuierlich montanhistorische Quellen.

Die musealen Objektsammlungen gehen in ihrer Genese zum Teil bis in das 19. Jahrhundert zurück. Auf der Grundlage eines kulturwissenschaftlichen Sammlungskonzepts reichen sie von technischen Großgeräten und Arbeitsmaterialien über bergbauliche Uniformen bis hin zu Münzen und Briefmarken mit bergbaulicher Thematik. Insgesamt beläuft sich deren Anzahl auf rund 350 000 Objekte.

Das Bergbau-Archiv Bochum ist das zentrale Branchenarchiv für den Bergbau in der Bundesrepublik Deutschland. Hier wird mit über 350 Beständen, 33 archivischen Spezialsammlungen und einer Belegfläche von rund sieben Regalkilometern ein einzigartiger Bestand bewahrt.

Die Bibliothek beinhaltet ca. 85 000 Bände mit vorrangig bergbaulicher Thematik. Der Bibliothek angeschlossen ist eine Fotothek mit ca. 150 000 Aufnahmen.

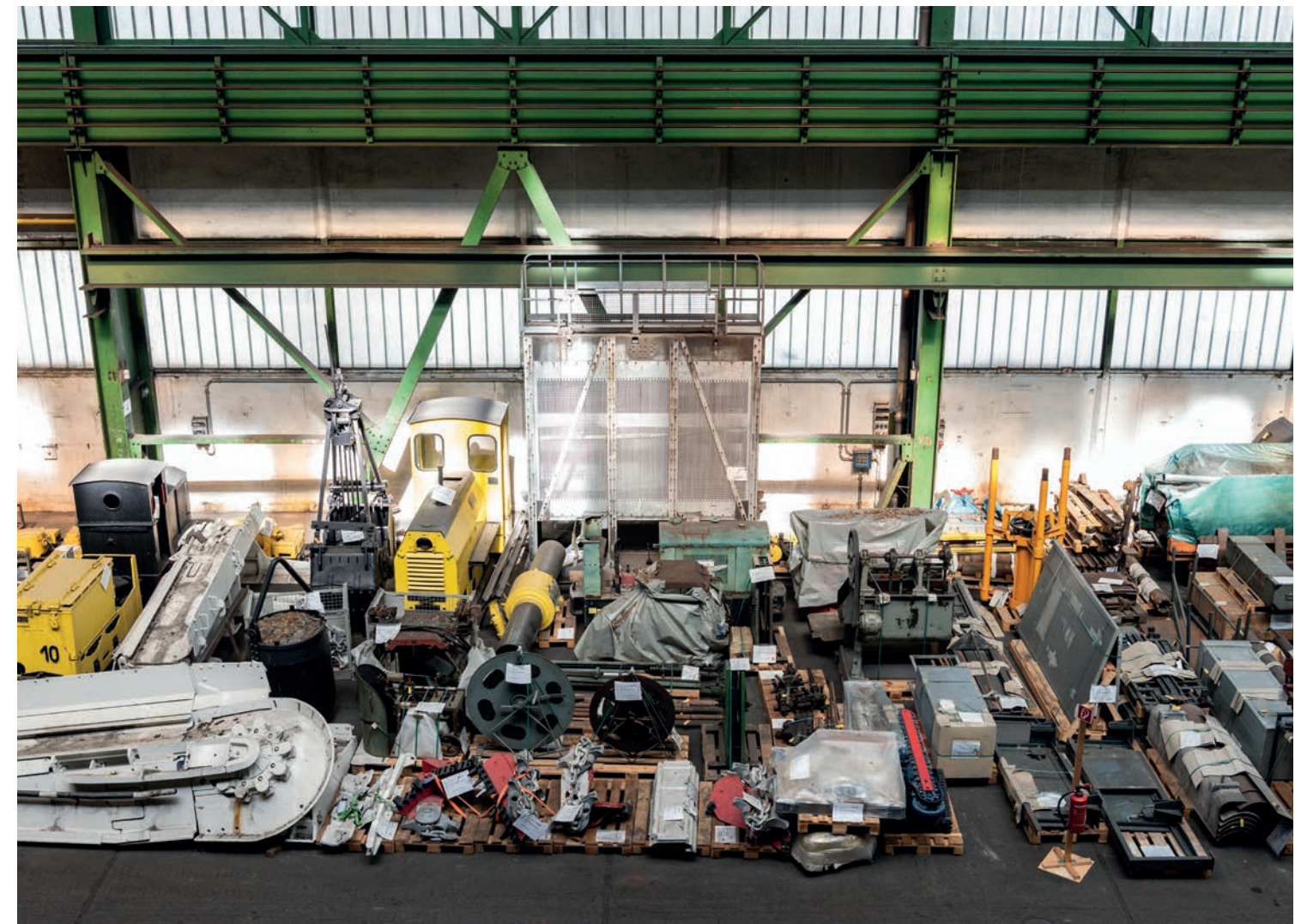
Das montan.dok ist damit nicht nur das Gedächtnis des Bergbaus, sondern auch der bedeutendste Standort zur sammlungsbezogenen Montanforschung, auf den nationale und internationale Forschende zugreifen. Seine gut ausgebaute Forschungsinfrastruktur trägt daher maßgeblich dazu bei, den Auftrag des Deutschen Bergbau-Museums Bochum als Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft zu erfüllen.

www.bergbaumuseum.de/montan-dok



Die Bestände der wissenschaftlichen Sammlungen des montan.dok sind über eine eigene Online-Datenbank weltweit zugänglich:
www.montandok.de

Die Benutzung des Bergbau-Archivs Bochum sowie die Recherche in den Beständen des montan.dok setzt eine Voranmeldung voraus. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme unter:
montan.dok@bergbaumuseum.de oder
+49 234 5877-154



BERGBAU ERFORSCHEN

Der einzigartige Charakter des Deutschen Bergbau-Museums Bochum, Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen, liegt in der Verbindung von leistungsstarkem Forschungsinstitut und lebendigem Museum.

Mit unserer national und international ausgerichteten Forschung zum Bergbau in allen Epochen der Menschheitsgeschichte erzeugen wir neue Erkenntnisse. Unsere Forschungsprojekte haben – oftmals in Kooperation mit namhaften universitären und außeruniversitären Einrichtungen sowie Partnern aus Kultur und Wissenschaft – nationale und internationale Relevanz und Wirkung.

Zu unseren forschenden Bereichen gehören Archäometallurgie, Bergbaugeschichte, Materialkunde, Montanarchäologie sowie das Forschungslabor und das Montanhistorische Dokumentationszentrum (montan.dok).

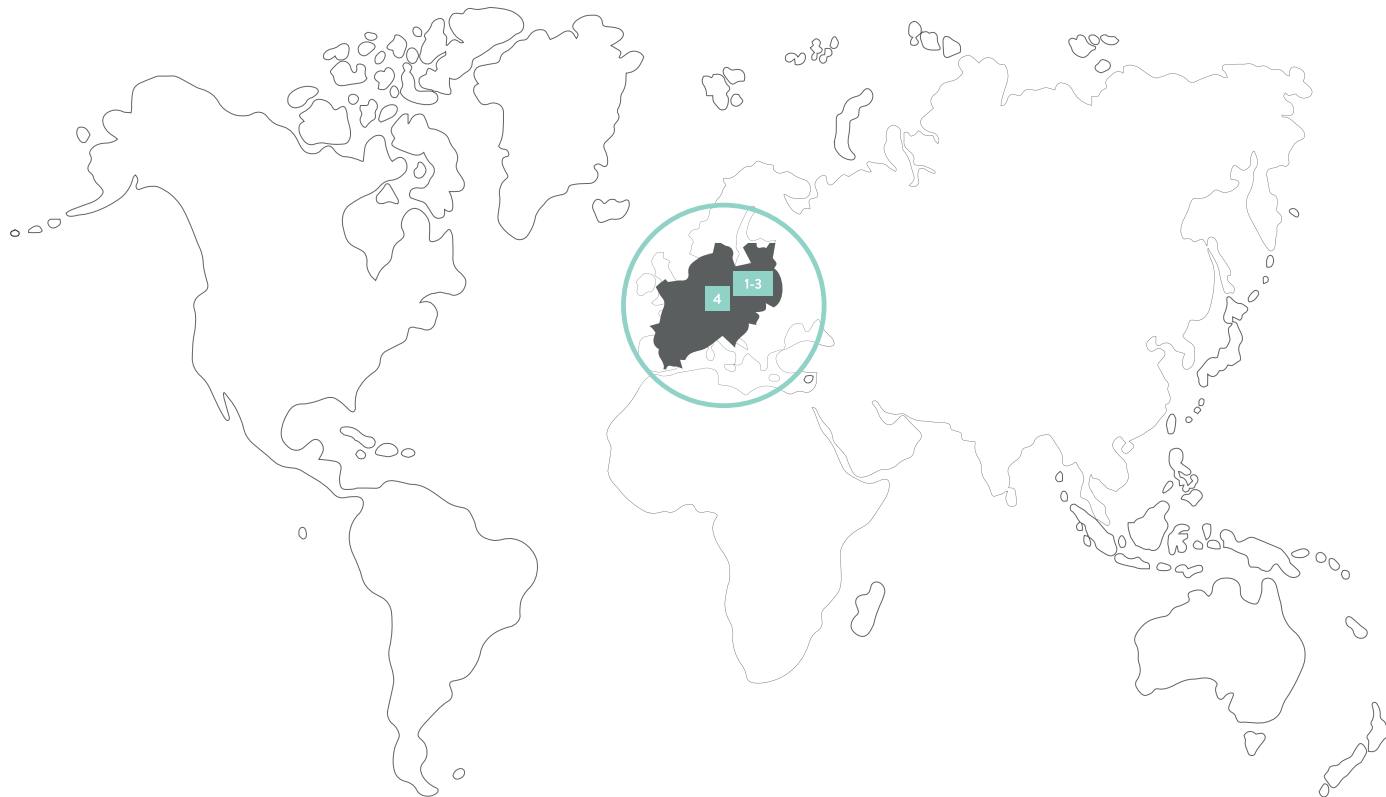
www.bergbaumuseum.de/forschung

1 Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen

2 Haus der Archäologien
Forschungsbereiche
Archäometallurgie & Montanarchäologie
Gemeinsamer Standort mit der Ruhr-Universität Bochum

3 Haus für Material & Analytik
Forschungsbereiche
Forschungslabor & Materialkunde

4 Interimsstandort Heintzmann
Montanhistorisches Dokumentationszentrum
mit Bergbau-Archiv Bochum, Musealen Sammlungen & Bibliothek | Fotothek



ARCHÄOMETALLURGIE

Die Archäometallurgie – ein Spezialgebiet der Archäometrie – untersucht mittels naturwissenschaftlicher Methoden die Gewinnung und Verbreitung von Metallen in prähistorischer und historischer Zeit. Sie erforscht alle Facetten der metallurgischen Prozesskette zur Gewinnung von Metallen aus Erz und deren Weiterverarbeitung zu Artefakten.

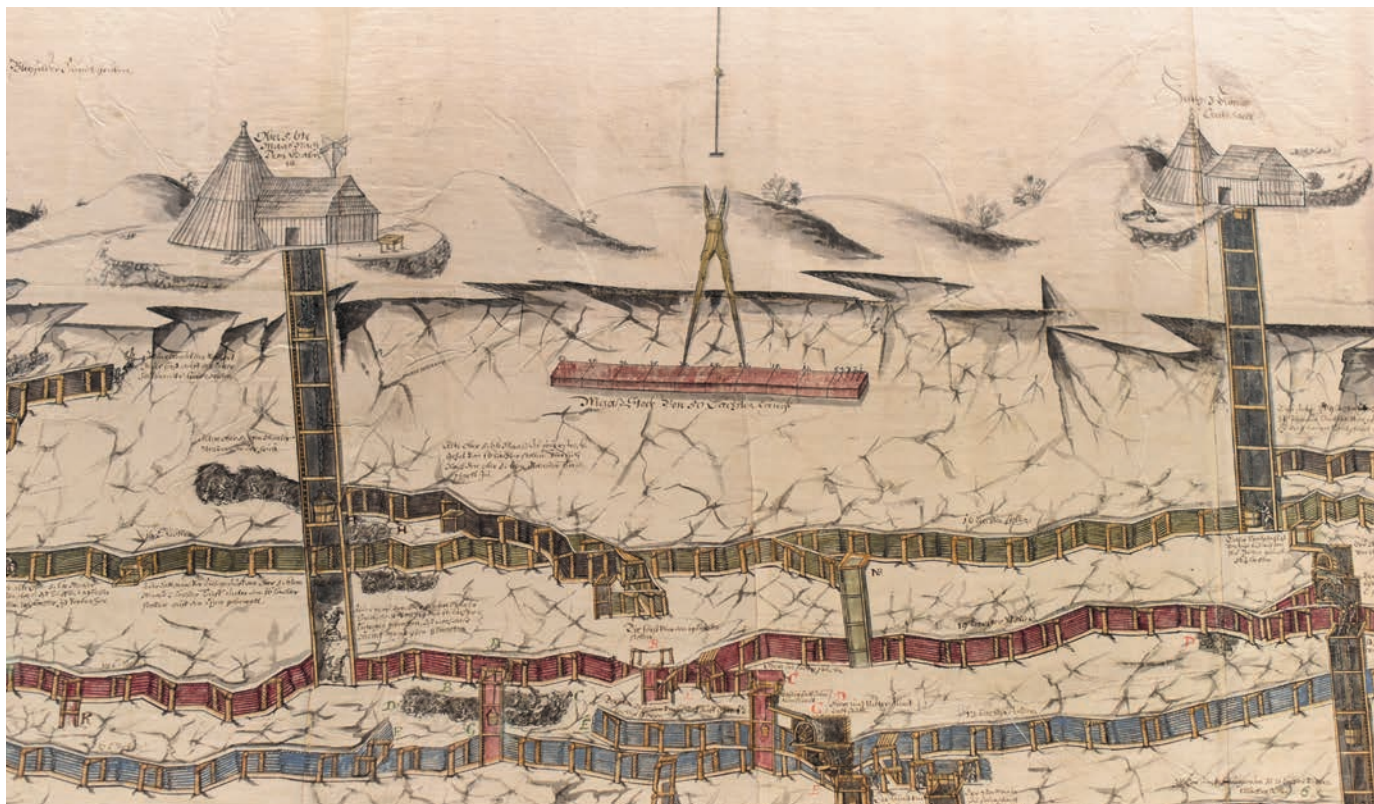
Die archäometallurgische Forschung im Deutschen Bergbau-Museum Bochum umfasst rohstoffbasierte Prospektionen im Gelände, experimentelle Ansätze sowie analytische und materialkundliche Verfahren im Labor. Die archäometallurgisch fokussierte Geländeprospektion ist lagerstättenkundlich basiert und dient der repositorischen Erfassung von Metallproduktionsdistrikten. Experimentelle Ansätze werden zur Erforschung von Wechselwirkungen metallurgischer sowie atmosphärischer Prozesse, zum Beispiel Korrosion, auf die chemischen und physikalischen Eigenschaften genutzt. Fundament aller archäometallurgischer Studien ist die mit modernsten Methoden durchgeführte Analytik.

Die Archäometallurgie ist jedoch keinesfalls auf die reine Anwendung von naturwissenschaftlichen Verfahren zur Lösung der archäologischen Fragestellungen beschränkt. Vielmehr müssen Methoden zur Untersuchung neu entwickelt, modifiziert und optimiert werden, da sich das Probenmaterial deutlich von dem der naturwissenschaftlichen Fächer unterscheidet. Ein Beispiel hierfür ist die hochpräzise Element- und Isotopenanalytik, die an die wesentlich komplexere Natur des metallurgischen Materialspektrums angepasst werden muss.

Der Forschungsbereich Archäometallurgie des Deutschen Bergbau-Museums Bochum besteht seit 1990 und befindet sich im Haus der Archäologien.

www.bergbaumuseum.de/archaeometallurgie





BERGBAUGESCHICHTE

Der Forschungsbereich Bergbaugeschichte beschäftigt sich mit den sozialen, kulturellen, technischen und ökonomischen Aspekten des Bergbaus inklusive der Auf- und Weiterverarbeitung von Bodenschätzen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Mittels methodisch-theoretischer Zugangsweisen verfolgt der Forschungsbereich Bergbaugeschichte epochenübergreifend Fragen nach der Vernetzung von Bergbaurevieren, der Wissens- und Technikgeschichte, den Bergbaukonjunkturen und der Entwicklung der sozialen Sicherungssysteme im Bergbau.

Unter dem Schwerpunkt Geschichte des montanhistorischen Wissens beschäftigen sich die Forschenden mit implizitem, explizitem, erfahrungsgebundenem, in Materialität eingebettetem und wissenschaftlichem Wissen. Dabei werden die Produktion, Verbreitung und Anwendung dieses Wissens sowie dessen mediale Repräsentation beispielsweise in Bildern, Schriften und Karten betrachtet. Eng mit diesen Wissenskulturen sind die anhaltenden Technisierungsprozesse verbunden, die den Bergbau seit dem Mittelalter prägen. Sie werden parallel zu den bergbaulichen Wissensformationen epochenübergreifend in einem breiten sozial-, kultur- und wirtschaftshistorischen Rahmen untersucht.

Das Betreiben von Bergbau in größeren Maßstäben transformierte die Ökonomie, Gesellschaft, Infrastruktur und Kultur von Regionen in ganz erheblichem Ausmaß. Das Entstehen, aber auch das Verschwinden von bergbaulich geprägten Regionen als komplexe Prozesse des montanhistorischen Strukturwandels sollen über die Epochen hinweg erforscht werden. Ebenso sollen Fragen zur Nachhaltigkeit des Bergbaus untersucht werden.

Im Bereich von Theorien und Methoden der Bergbauhistoriografie werden die methodischen und theoretischen Grundlagen der Bergbaugeschichtsschreibung hinterfragt und weiterentwickelt. Ziel ist es, insbesondere die Anschlussfähigkeit der Bergbaugeschichte zu Fragestellungen der allgemeinen Geschichte zu gewährleisten. Die methodisch-theoretischen Überlegungen sind eng mit den anderen epochenübergreifenden Schwerpunkten verknüpft.

www.bergbaumuseum.de/bergbaugeschichte

FORSCHUNGLABOR

Im Forschungslabor des Deutschen Bergbau-Museums Bochum werden verschiedene chemische Analysen und physikalische Werkstoffprüfungen durchgeführt. Dafür entwickeln und adaptieren die Forschenden neue Verfahren gemäß den jeweiligen Forschungsansprüchen. Die Arbeiten liefern Erkenntnisse zur Charakterisierung von Materialien und Materialeigenschaften bis hin zur Provenienz.

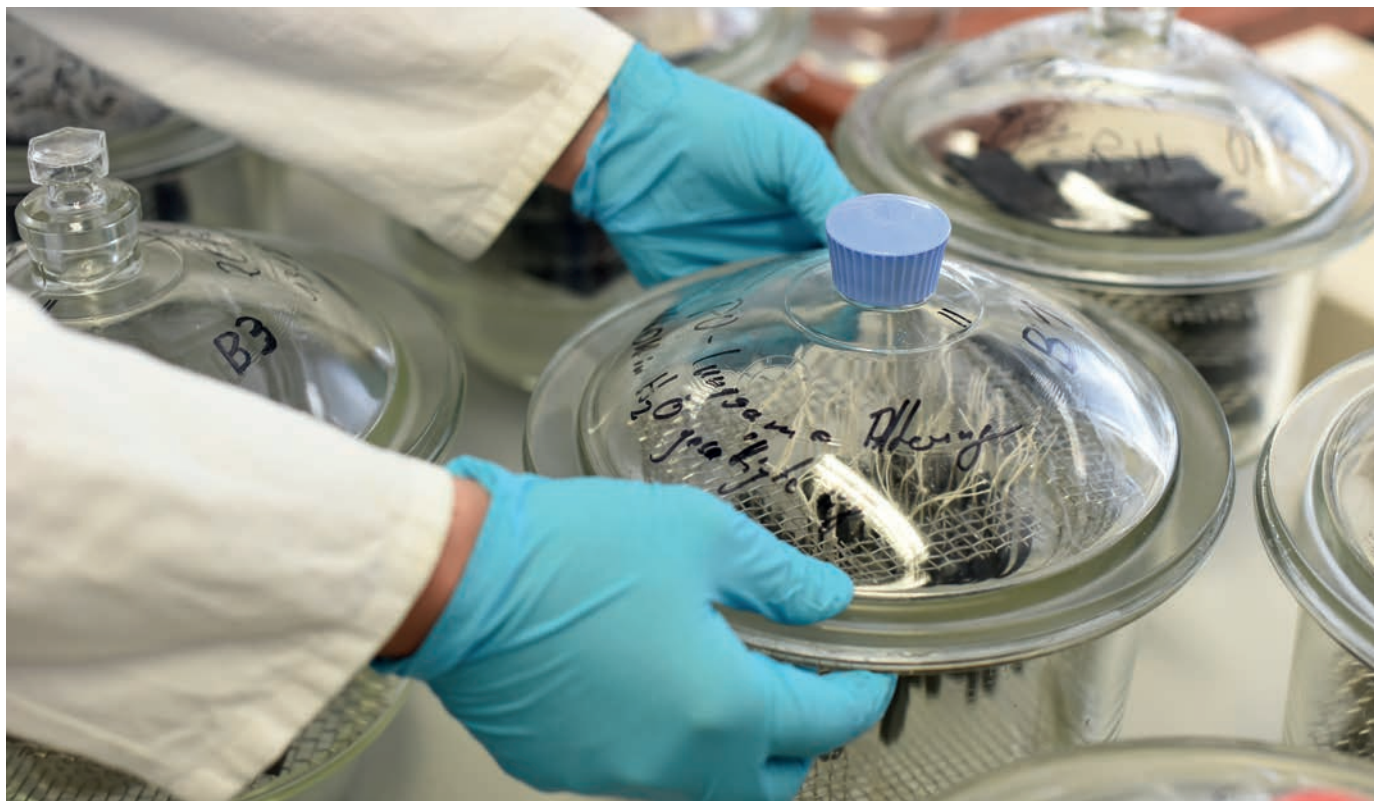
Im Forschungslabor können nahezu alle organischen und anorganischen Materialien auf ihre chemischen und strukturellen Zusammensetzungen und ihre physikalischen Eigenschaften hin untersucht werden. Je nach Fragestellung und Beschaffenheit der Probe wird eine geeignete Vorbereitung und Methode gewählt.

Das Forschungslabor verfügt über vielfältige Einrichtungen, die neben den eigenen Projekten insbesondere in den Forschungsbereichen Materialkunde, Montanarchäologie und Archäometallurgie eine große Rolle spielen. Zusätzlich werden im Forschungslabor für die Fachbereiche Bergbautechnik | Logistik sowie Restaurierung und den Forschungsbereich Materialkunde Versuchsreihen durchgeführt, um Schädigungsprozesse an Metallen, Kunststoffen und Natursteinen nachvollziehen zu können. Für bereits angegriffene Materialien prüfen die Forschenden Schutzstoffe und -maßnahmen, die vor weiteren Zerstörungen schützen.

Das gesamte Spektrum der im Forschungslabor durchgeführten Analytik, ebenso wie eine Probenahme vor Ort, wird auch von externen Auftraggebern genutzt, zu denen Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Firmen und Privatpersonen gehören. Das Forschungslabor ist im Haus für Material und Analytik untergebracht.

www.bergbaumuseum.de/forschungslabor





MATERIALKUNDE

Als vorwiegend technisch ausgerichtetes Museum sind wir im Deutschen Bergbau-Museum Bochum mit materialorientierten Fragen und Lösungsansätzen zur Erhaltung und Erforschung des kulturellen Erbes konfrontiert. Der Forschungsbereich Materialkunde betreibt mit seinen apparativen Einrichtungen und chemisch-physikalischen Untersuchungsmethoden gezielte Grundlagenforschungen sowie anwendungsbezogene Forschungen zur Charakterisierung von Materialien und Materialeigenschaften und zur Aufklärung von Schadensphänomenen.

Analysiert werden umweltgeschädigte Materialien im Bereich der Denkmalpflege, wobei äußere Einflüsse auf Material und Materialoberflächen erfasst und quantifiziert, materialspezifische Reaktionen untersucht und geeignete Nachweismethoden entwickelt werden. Bei der Analyse archäologischen Fundmaterials stehen die Charakterisierung und die Herkunft der Funde im Fokus. Die Schwerpunkte des Forschungsbereichs Materialkunde sind daher Forschungs-, Entwicklungs- und Beratungstätigkeiten.

Im Forschungsbereich Materialkunde werden nahezu alle organischen und anorganischen Materialien auf ihre chemischen, strukturellen und physikalischen Zusammensetzungen hin untersucht und je nach Fragestellung

und Beschaffenheit der Probe eine geeignete Vorbereitung und Methode ausgewählt. Der Forschungsbereich verfügt über vielfältige Einrichtungen, die insbesondere in den Projekten der Montanarchäologie und Archäometallurgie eine große Rolle spielen.

Zur Bewertung von Materialzuständen erfassen wir Umwelteinflüsse und entwickeln Untersuchungsverfahren. Bei bereits geschädigtem Material testen wir Konservierungsmittel und untersuchen, inwieweit sie stabilisierend wirken und den weiteren Verfallsprozess reduzieren. An verschiedenen Objekten aus den Sammlungen des Deutschen Bergbau-Museums Bochum werden zunehmend auch Fragestellungen zu anderen Materialgruppen akut, so zum Beispiel bei Kunststoffen und organischen Materialien.

Der Forschungsbereich Materialkunde ist im Haus für Material und Analytik untergebracht.

www.bergbaumuseum.de/materialkunde

MONTANARCHÄOLOGIE

Der Forschungsbereich Montanarchäologie beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Nutzungsgeschichte mineralischer Rohstoffe. Ziel ist es, die komplexen Prozesse zur Gewinnung, Aufbereitung, Weiterverarbeitung und vom Handel mit Rohstoffen zu verstehen. Der Fokus richtet sich auf die Produktion von Metallen und die Gewinnung und Verwendung von Salz seit der Urgeschichte bis ins Mittelalter.

Die Montanarchäologie forscht multidisziplinär in vielen Teilen der Welt – in ganz unterschiedlichen Landschaften: im Hochgebirge, in der Steppe, in der Halbwüste, in Küstengebieten. Die Untersuchung verschiedenster Bergbaureviere liefert Antworten zur wirtschaftlichen Entwicklung früherer Gesellschaften, zur Bergbautechnik und der Metallurgie, zum Wissenstransfer und Warenfluss.

Zusammen mit der Archäobotanik und Geoinformatik geht die Montanarchäologie Fragen zur Raumstruktur, Vegetation, Landwirtschaft und Infrastruktur nach. Hierfür werden zwei- und dreidimensionale Raumdaten erhoben und in einem auf die Montan- und Rohstoffarchäologie abgestimmten Informationssystem verwaltet. Gleichzeitig erfolgt die Entwicklung von Geräten, zum Beispiel Scanner und Kamera, die auf die speziellen Anforderungen unter Tage – wie etwa kleine Hohlräume – ausgelegt sind. Die so erhobenen Daten liefern Erkenntnisse zur Technologie, zum Arbeitsfortschritt und zur Arbeitsintensität bzw. -kapazität.

Die Beschäftigung mit diesen für die Montanarchäologie völlig neuen Informationsquellen und den damit verbundenen Themenkomplexen wird an keiner anderen Forschungseinrichtung so intensiv durchgeführt wie im Deutschen Bergbau-Museum Bochum. Der Forschungsbereich Montanarchäologie ist im Haus der Archäologien untergebracht.

www.bergbaumuseum.de/montanarchaeologie





MONTANHISTORISCHES DOKUMENTATIONSZENTRUM

Das Montanhistorische Dokumentationszentrum – kurz montan.dok – verwaltet die wissenschaftlichen Sammlungen des Deutschen Bergbau-Museums Bochum, auf die national und international Forschende zugreifen. Diese Bestände sind zugleich Grundlage für zahlreiche eigene Forschungsprojekte. Unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler forschen in den Bereichen Montanwesen, Technik-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Sammlungsforschung und Digitalisierung.

Unsere Forschungsprojekte widmen sich vorrangig der Analyse montangeschichtlicher Entwicklungen im Zeitraum der Industrialisierung. Schwerpunkte sind wirtschafts- und unternehmensgeschichtliche sowie institutionen-, mentalitäts- und kulturgeschichtliche Fragestellungen – bislang maßgeblich auf Basis schriftlicher und audiovisueller Überlieferungen. Insbesondere Fragestellungen zur materiellen Kultur und zur Montangeschichte im Zeitraum der Industrialisierung bilden aufgrund der 250-jährigen Sammlungsgeschichte einen eigenen inhaltlichen Schwerpunkt des montan.dok.

Zu den weiteren Arbeits- und Forschungstätigkeiten gehören die gezielte Sicherung, Bewahrung und Erweiterung der Sammlungsbestände sowie die fortlaufende

Optimierung deren physischer und digitaler Zugänglichkeit. Damit einher geht eine stetige Verbesserung des Sammlungsmanagements. Darüber hinaus untersuchen wir materielle Überlieferungen mit Methoden der historischen Sammlungs- und Objektforschung sowie unter industriearchäologischen und industriekulturellen Gesichtspunkten. Schließlich kontextualisieren wir unsere Forschungen im wissenschaftlichen Diskurs über historische Authentizität sowie in Debatten über Deindustrialisierung, die Transformation von Montanregionen und strukturellen Wandel und widmen uns hier auch Methoden der Oral History und Public History.

Zugleich arbeiten wir an der stetigen Erweiterung des digitalen Informationsangebotes der Bestände des montan.dok. Insbesondere unsere Online-Datenbank www.montandok.de stellt Informationen zu unseren wissenschaftlichen Archiv-, Literatur-, Fotografie- und Film- sowie den materiellen Objekt-Sammlungen weltweit zur Verfügung.

www.bergbaumuseum.de/montan-dok-forschung

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutsches Bergbau-Museum Bochum,
vertreten durch seinen Direktor
Prof. Dr. Stefan Brüggerhoff

Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen
Am Bergbaumuseum 28
44791 Bochum
+49 234 5877-0
info@bergbaumuseum.de
www.bergbaumuseum.de

Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum ist eine Einrichtung der DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH.

VORSITZ KURATORIUM

Bärbel Bergerhoff-Wodopia

VORSITZ WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Stephan Schwan

REDAKTION & REALISIERUNG

Wiebke Büsch, Stabsstelle Presse & Öffentlichkeitsarbeit

GESTALTUNG

Dipl.-Des. Julica Bracht,
Stabsstelle Presse & Öffentlichkeitsarbeit

ÜBERSETZUNG

TE-KAAT . COM

DRUCK

Dieses Produkt wurde klimaneutral gedruckt.
onlineprinters.de
Bochum, 04|2021

FOTOS

Helena Grebe: S. 5, S. 8, S. 9, S. 10, S. 12, S. 13, S. 14,
S. 15, S. 18, S. 19, S. 20, S. 22
Karlheinz Jardner: S. 11
Sabine Klein: S. 17
montan.dok: S. 6, S. 7
Thomas Stöllner: S. 21



DEUTSCHES
BERGBAU-MUSEUM
BOCHUM